

Ostersonntag, 16.04.2017

Predigttext:, Matthäus 28. 1 - 10

Predigtjahr: 2017, PR III

Titel: Vom Seelenstein und dem Geistesblitz

Ihr Lieben,

Es begeben sich Maria und MARIA; es waren ja zwei dieses Namens, zum Grab Jesu. Wir halten inne und denken daran:

Jesus war tot.

Jesus hatte ein Grab.

Jesus hatte ein Grab. Das war ganz und gar nicht selbstverständlich. Schließlich war er den schimpflichsten Tod am Kreuz gestorben, und eher war es so, dass die Gekreuzigten zur Abschreckung an den Kreuzen hängen blieben, dort verwesten oder von Viehzeug gefressen wurden. Ans Kreuz geschlagen. Zu allen Zeiten haben sich Menschen die grausamsten Torturen ausgedacht, um ihre Opfer zu Tode zu bringen. Die Kreuzigung war eine uralte Hinrichtungsart und es gibt sie bis heute an manchen Orten dieser Welt.

Jesus war beerdigt worden.

Wir hörten davon, der Legende nach war es der fromme Josef von Arimathäa, ein reicher Jude, der im Verborgenen Jünger Jesu geworden war, er gab seine Grabstätte, ein Felsengrab, damit Jesus dort beerdigt werden konnte.

Er wurde es.

Wie auch immer es geschah.

Das war der Rückblick.

Und nun? Noch ist nichts Ungewöhnliches geschehen, die Frauen gehen zum Grab.

Trauernde gehen zum Grab.

Das Grab: Der Ort des Abschieds, der Ort der Erinnerung; ein Ort, an dem ich dem, meinem Verstorbenen nahe sein kann. Irgendwie. Solch ein Ort ist das Grab. Sie kennen das.

Also dorthin die Frauen.

Was werden ihre Gedanken gewesen sein? Ich kann mir das gar nicht vorstellen, was im Kopf geschieht, mein liebster Mensch ist mir getötet, umgebracht worden. Ich stehe an seinem Grab...

Vor wenigen Jahren ist im Männer-Iran eine junge Frau hingerichtet worden, Reyhaneh Jabbari, allen internationalen Protesten, allem Bitten zum Trotz, nach Jahren im Gefängnis. Die Eltern las ich, bekamen Bescheid, dass sie den Leichnam ihrer Tochter nun abholen könnten. Wie muss das im Kopf sein. Bei diesen Eltern... und nicht anders eben bei Maria und MARIA. Alles Nachdenken, wie es mir in einer vergleichbaren Situation gehen würde, ist Spekulation, arge Spekulation. Alles was ich mir vorstellen kann, ist Wut, Schmerz, Hass - Durcheinander. Vor dem Grab stehen, voller Schmerz, voller Wut, voller Hass auf die Mörder... **Von all dem steht nichts geschrieben, hören wir nichts.** Nur von dem STEIN ist die Rede.

Der STEIN.

Ein großer STEIN.

Vernünftigerweise vor dem Grab.

Und zu groß, als dass ihn so ohne weiteres ein Mensch oder gar ein Tier beiseite schieben könnte, um sich, wie auch immer, am Leichnam zu vergehen.

Von STEINEN, weiß ich auch zu berichten.

Es liegt mir schwer im Magen und viel schwerer lastet es auf der Seele. Mein Stein und ich trage den und der ist so schwer. Was für eine Last, kaum, dass ich einen Schritt und noch einen Schritt gehen kann, ohne die Kräfte zum Gehen zu verlieren.

Menschen werden von ihren Steinen erdrückt. Man muss auch sagen: erschlagen. Schlimm ist das.

Manchmal fällt mir ein Stein vom Herzen, manchmal nicht.

Ob den Frauen ein STEIN vom Herzen gefallen ist? Es muss so gewesen sein. Vielleicht war es ein riesiger STEIN und als der auf den Boden schlug, gab es ein Beben. Ist IHNEN schon

mal SO ein STEIN vom Herzen gefallen?

Ich finde, das ist eine schöne Geschichte. Ich habe darüber so gelesen: Diese Geschichte schildert die Wahrheit, nicht unbedingt eine genaue Begebenheit. Das finde ich, ist ein guter Gedanke. Haben wir diesen guten Gedanken, fragen wir anders! Oder nicht. Nein, nein, das wollen wir dann schon wissen: Was ist die Wahrheit?

Doch erst einmal bekommen wir eine Antwort auf die Frage: **Wie ist die Wahrheit?** Die Antwort: **Sie blendet!** Das ist etwas anderes als „Mir ist ein Licht aufgegangen!“ Vielmehr! Und doch, so muss es gewesen sein. Es war ein Geistesblitz. Ein Blitz des Heiligen Geistes. Wie kann ich davon nur erzählen? Und die Anderen, die das berichteten, hörten, wollten es weitererzählen und so erzählten sie eine wunderbare Geschichte von der Wahrheit:

..... Der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee.

Die Soldaten, die Wachmänner erschrecken. Die Soldaten sind Wächter des „Es ist, wie es ist“. IST ist Tod, die Soldaten bewachen den Tod. Das Leben ist stärker als der Tod. Das Leben ist wie ein weißes Licht, wie ein Blitz leuchtet es hinein in die Todesnacht. Die den Tod bewachen, werden selbst, als wären sie tot. Wer auf den Tod schaut, ist, als wäre er tot. Das Leben aber spricht: Fürchte DICH nicht! Nicht vor dem Tod und nicht vor dem, der stärker ist als der Tod. Fürchte DICH nicht davor, dass auf den Tod das Leben folgt.

Fürchte DICH nicht vor dem Leben!

Und Jesus? Jesus lebt! Davon sollten die Frauen erzählen und wir erzählen davon. Die Frauen gingen weg. Der Engel schickt sie weg. Das leere Grab ist kein Freudenort, sondern ein Ort zum Weglaufen, zum Weglaufen hinein ins Leben. Das Leben in Galiläa und heute hier. So sollte es sein: Uns ist ein Stein vom Herzen gefallen und wir werden Zeugen des Lebens, des Wunders und des Geheimnisses der Auferstehung Jesu Christi.

Amen